



Museum Wald und Umwelt  
Ebersberg



Umweltstation  
Ebersberger Forst

## Einführung zur Ausstellung im Museum Wald und Umwelt Ebersberg „Ebersberger Blüten – Installationen von Daniel Bräg“

Im Sommer 2013 ist im Museum Wald und Umwelt Ebersberg dem barocken Forstbotaniker und Sammler Candid Huber mit dem zeitgenössischen Künstler Daniel Bräg ein moderner Verwandter gegenübergestellt.

### Künstlerbiographie Daniel Bräg

Daniel Bräg wurde 1964 in der Obstregion Pfullendorf geboren.

1984-92 studiert Bräg Bildhauerei in München und Frankfurt.

Heute ist er als Lehrer an der Akademie der Bildenden Künste München tätig.

1989 bekam Bräg bei einem Studienaufenthalt in Frankfurt einen Baum geschenkt. Erstmals verarbeitete er einen ganzen Baum: Er zersägte ihn und schichtete die Teile der Größe nach zu einem neuen Ganzen. Unten liegen die dicken Stämme, immer dünner werdende Äste sind in einer sorgfältig ausbalancierten Stapelung darüber geschichtet. Bräg berichtet, dass dies für ihn ein Schlüsselerlebnis war. Er hat für sich die natürliche Einheit des ganzen Baumes beibehalten und sie doch in eine neue künstlerische Ordnung gebracht. Seit dieser Zeit arbeitet er auch mit Äpfeln.



1993 legte Bräg ein Versuchsfeld an – einen eigenen Obstgarten. Er berichtet „Zuerst hat mich das Holz interessiert, dann hatte ich die Früchte. Dann war die Frage: Was tun mit dem Obst?“ Daniel Bräg fängt an das Obst in Einmachgläsern zu konservieren.

Gleichzeitig interessiert sich Bräg auch für die Obst-Verkaufsarchitekturen als Skulpturen. Heute hat er einen eigenen Markt mit 10 Ständen.

Seit etwa dem Jahr 2005 verwendet Bräg Kühlschränke für seine Installationen. Er berichtet: „Die Idee dazu ist im Atelier entstanden. Da stand der Kühlschrank, machte Licht und Geräusch, als ob er ein Eigenleben hätte“. Die Kühlschränke haben Daniel Bräg ermöglicht, wieder mit Gelatine zu arbeiten, weil in den Kühlschränken der Verfallsprozess nicht so schnell geht. Damit hat Bräg in seinem Werk die Entwicklung der Konservierungstechniken nachvollzogen. Seit es Kühlschränke gibt, wird nicht mehr eingeweckt.

Daniel Bräg hat unabhängig und mit großer Folgerichtigkeit seit über 25 Jahre das Material seiner Heimat und Herkunft aufgegriffen und sich anverwandelt.

Trotz seiner Eigenständigkeit ist Daniel Bräg aber durchaus einzuordnen in die zeitgenössische Kunstszene. Wunderkammerartige Inszenierungen waren auch auf der letzten Dokumenta in Kassel zu sehen. Auch wissenschaftliche Methoden griffen dort mehrere Projekte zur künstlerischen Welterkundung auf. So greift Bräg scheinbar wissenschaftliche Techniken auf und stellte wie im Bio-Labor Gelatineansätzen in Apothekergläsern her. Dabei verfolgt er jedoch ein ganz anderes künstlerisches Anliegen. Auf der letztjährigen Dokumenta war auch die dortige Holzbibliothek von Schildbach, von der es auch in Ebersberg etwas zu sehen gibt, integriert in die große Schau der zeitgenössischen Kunst. Ebenso waren dort Bilder des Apfelmalers Korbinian Aigner zu sehen. Damit schließt sich ein Kreis: Neben Aigner bezeichnet Daniel Bräg den Ebersberger Candid Huber als seine Bezugspunkte in der Region und Verwandte im Geiste.

Inzwischen hat Daniel Bräg seine Installation in vielen Einzelausstellungen u.a. im Kunstverein Bochum, im Schloss Moyland, im Kunstverein Ravensburg und in der Neuen Galerie Landshut gezeigt und beteiligte sich an zahlreiche Ausstellungen: Ende Juli wird Daniel Bräg Teile der Ebersberger Blüten auf der Biennale im Haus der Kunst zeigen.

## **Ebersberger Blüten**

Bräg hat in Ebersberg eine fein *durchgestaltetet Inszenierung* geschaffen, die nicht nur vom Konzept, sondern durch ihre erlebbare Präsenz überzeugt. Die Kühlschränke, die großen Gläser auf den Holzsockeln und die Bilder an den Wänden sind in formaler Spannung zueinander gesetzt. Es wäre gut möglich gewesen, viel mehr von den schönen Fotos an den Wänden aufzuhängen. Aber Bräg stellt vielmehr die Kühlschränke und Gläser in den Mittelpunkt. Die Kühlschränke folgen wie Bäume, die nach Süden der Sonne zu wachsen, ihrer inneren Ordnung.

Daniel Bräg versteht sich als Bildhauer, als einer der im Raum gestaltet, Er fordert von uns, dass wir räumlich wahrnehmend – uns hineinbegeben in seine Installation. Bewusst hat er das *Licht* im Raum reduziert, so dass die Beleuchtung der Kühlschränke zur Geltung kommt.

Wie Bäume stehen auch zwei seiner *Monodendren* im Kunstgarten der Installation. Wer den Raum betritt, sieht zuerst die beiden Baumschränke. Dazu hat er aus einem einzigen Stamm Eschenholz einen Schrank ausgesägt. Auch die Tür ist aus dem gleichen Stamm – wie gewachsen. Die Ausschnitte der Fächer hat Daniel Bräg ungeteilt als Sockel verwendet. Die Herstellung der Monodendren, was wörtlich übersetzt Einbaum heißt, ist übrigens eine ziemlich anspruchsvolle Handwerksarbeit mit der Kettensäge.

Beim Wort *Einbaum* kommen mir mittelalterliche Boote in den Sinn. Am Mondsee verwendete man bis fast in die Gegenwart Nachen aus einem Baumstamm. Aber auch die Verwendungen von „Einbäumen“ als Möbel war üblich.

Elementarstes und ursprünglichstes Bewahrmöbel ist eine Truhe aus einem Baum. Mit ihr beginnt eine ganz bekannt typologische Reihe von der Einbaumtruhe bis zum furnierten Kunstmöbel. Ethnologen zu Beginn des 20. Jahrhunderts versuchten, mit solchen Ur-Dingen den Ursprung unserer Dingwelt aus der Natur zu erklären. Da begegnet uns wieder diese Suche der Moderne, nach den von der Natur gegebenen Ordnungen.

*Candid Huber* wollte als Geistlicher im Buch der Natur über die Herrlichkeit Gottes lernen. Aber er schreibt auch in seiner selbst verfassten Grabinschrift, von der oben in der Ausstellung ein Foto zu sehen ist:

„Homo interpres et minister sacrificium Naturae.“

Der Mensch ist Interpret und Diener, aber auch das Opfer der Natur. Dienend fügt sich *Candid Huber* damit ein in die größere Ordnung der Natur. Diese *Natur* ist für ihn aber durchaus noch wild und erschreckend.

In unserem romantischen angehauchten Naturbild beschränken wir uns vielfach auf die Natur-Idylle. Auch hier gibt *Daniel Bräg* Anstöße – ist anstößig, wenn er den sonst von uns als gefährlich gefürchteten Schimmel ausstellt. Er zeigt den *natürlichen Verfallsprozeß*, damit aber auch den natürlichen *Kreislauf*. Von der schönen Apfelblüte, über das Obst, grün, reif, vergoren, vergangen am Holz des Apfelbaums, der wie ein Menschenleben, wenn's hoch kommt achtzig Jahre“ währet, und dann wieder nachgepflanzt werden muss.

Auch mit seinen Blüten im Kühlschrank vollzieht *Bräg* den Kreislauf eines Jahres nach: Anfang Mai hat *Daniel Bräg* rund ums Museum Wald und Umwelt Blüten und Blütenzweige eingesammelt und diese dann im Atelier in Apothekengläsern mit Gelatine konserviert. Auch aus der aufgelösten Ebersberger St. Sebastians Apotheke hat *Bräg* Gläser übernommen. Nach 2-3 Wochen bildet sich in den Gelatinegläsern Schimmel. Dieser Prozess geht im Laufe der Ausstellung weiter, so dass sich die Objekte ständig verändern. „Dabei gibt es keinen Endzustand. Nächstes Jahr im Frühjahr kann man den Prozess neu starten.“, sagt der Künstler. Die *Veränderung gehört zum Kunstwerk* dazu, auch der spezifische Geruch. Ende Juli, wenn die Blüten in die Biennale ins Haus der Kunst gehen, werden die Blüten in der Präsentation in Ebersberg dann abgelöst von Früchten. So sind *Brägs* Arbeiten moderne Vanitas- Zeichen – Zeichen der Vergänglichkeit.

Diese Vergänglichkeit hat in ihrer Schönheit, die *Bräg* uns durch seine wunderschönen Fotos von schimmlichen Blüten vor Augenführt, auch wieder etwas Tröstliches. Sie gehört zu einem Kreislauf in den wir uns hineinbegeben und in einer natürlichen Ordnung aufgehoben fühlen können. *Brägs* Arbeiten stehen so an einer Schnittstelle von Kunst und Natur.

Dr. Margarete Meggle-Freund

## **Ebersberger Blüten – Installationen von Daniel Bräg**

im Museum Wald und Umwelt Ebersberg,

29. Juni bis 8. September 2013

### **Stilleben**

Stilleben RI

Power Image Großfoto matt,  
kaschiert auf Dibond

150 x 95 cm

Stilleben RII, 2006,

Großfoto auf Alucobond,  
kaschiert auf Dibond

120 x 85 cm

Stilleben II

Power Image Großfoto matt,  
kaschiert auf Dibond

120 x 95 cm

Vorzugsausgaben

Stilleben FKI, KKII, FKV,  
FKVI,

FKX und FKXI

Power Image Großfoto matt,  
kaschiert auf Dibond

je 50 x 37,5 cm

### **2 Monodendren**

Esche, 2011

je 200 x 50 x 50 cm

### **Kühlschränke**

Ebersberger Blüten

5 Kühlschränke profi line

Gläser, Gelatine, Blüten

je 160 x 60 x 60 cm

### **Gläser**

Äpfel I

Äpfel, schimmelig

ø 30 cm x 50 cm

Äpfel II

Äpfel, schimmelig

ø 30 cm x 50 cm

Apfelzweig

Äpfel, schimmelig

ø 30 cm x 50 cm

Les Quittes te quittent

Quitten, Glas

ø 20 cm x 40 cm

### **12 Holzklötze**

Esche, 2013

36 x 36 x 15 cm

bis 36 x 36 x 36 cm